

# Woran erkennt man einen qualifizierten geistigen Lehrer?



von Geshe Thubten Ngawang



In allen buddhistischen Traditionen werden die Schüler angewiesen, ihre Lehrer zu prüfen. Die Qualifikation, die ein Lehrer besitzen muß, variiert je nach der Stufe der Dharma-Praxis.

In den Schriften des „Stufenwegs zur Erleuchtung“ (Lamrim) wird das gute Verhältnis zum Lama, das als das „korrekte Anvertrauen an den geistigen Lehrer“ bezeichnet wird, als Grundlage der gesamten folgenden Geistesschulung angesehen. Wir müssen allerdings den Zusammenhang beachten, in dem diese Lehren gegeben werden: Sie gehen davon aus, daß sie von einem Schüler gehört werden, der entschieden ist, den Māhayāna-Buddhismus vollständig und mit der größten Wirkungskraft zu praktizieren. Zu diesem Zweck wird die Verbindung zwischen dem Schüler und einem qualifizierten Meister hergestellt, und es werden die dazu notwendigen Erklärungen gegeben.

Die Voraussetzungen, von denen die traditionellen Lamrim-Belehrungen

ausgehen, sind in unserer Situation größtenteils nicht erfüllt: Die am Dharma Interessierten wollen und müssen erst mehr über die Grundlagen erfahren, bevor sie bereit sind, eine engere geistige Verbindung zu einem qualifizierten Lehrer einzugehen. Für sie ist es angemessen, den Lehrer zunächst ähnlich wie einen Lehrer an der Schule oder an der Universität anzusehen, von dem sie Erklärungen erhalten, ohne eine besondere, religiös begründete Sichtweise zu ihm zu entwickeln. Außerdem können diese Anweisungen über das richtige Verhältnis zum geistigen Lehrer auch falsche Vorstellungen auslösen, etwa die, der Lehrer wolle sich aus eigennützigen Motiven besonders herausstellen, persönliche Vorteile gewinnen und ähnliches. Aus diesen Gründen habe ich am Anfang meines

Unterrichtens in Deutschland dieses Thema immer nur sehr kurz angesprochen. Mittlerweile gibt es jedoch Studenten, die intensiv Dharma praktizieren oder dies in Zukunft tun werden, und deshalb ist es angemessen, auf dieses Thema ausführlicher einzugehen. Besonders wichtig erscheint mir für unsere Situation heute, daß sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken über die Qualifikation des Lehrenden machen, dem sie sich anvertrauen möchten.

In den Schriften wird immer wieder hervorgehoben, daß man den Lama eingehend prüfen sollte, ehe man eine enge Verbindung zu ihm knüpft. Aus diesem Grund wollen wir uns im folgenden näher mit den Eigenschaften beschäftigen, die ein geistiger Lehrer des Großen Fahrzeugs besitzen sollte.

## Ein perfekter Lehrer besitzt zehn Qualitäten

Maitreya lehrt in seinem Werk *Schmuck der Sūtras des Großen Fahrzeugs*, daß sich der Schüler einem geistigen Lehrer anvertrauen soll, der zehn Eigenschaften besitzt:

*„Stütze dich auf einen geistigen Lehrer, der diszipliniert, beruhigt und vollkommen beruhigt ist; der dir an Tugenden überlegen, tatkräftig und reich an Kenntnis der Schriften ist; der die Soheit klar erkennt und Gewandtheit der Rede besitzt; der von liebevollem Wesen ist und sich von Entmutigung befreit hat.“*

**1.** Der Lehrer sollte **diszipliniert** sein. Dies wird durch die Anwendung der Schulung der ethischen Disziplin erreicht, der ersten der drei Höheren Schulungen. In seiner Tätigkeit muß er die Schüler zur Einhaltung einer ethischen Lebensführung anhalten, was unmöglich wäre, wenn er nicht sein eigenes Verhalten disziplinieren würde. Vom Buddha wird die Schulung der Disziplin mit dem Zaumzeug verglichen, das man einem Pferd anlegt. Ist ein Pferd noch jung und kräftig und noch nicht gezähmt, so springt es wild in der Gegend umher. Mit Hilfe eines guten Zaumzeugs kann man das Pferd jedoch allmählich anleiten und in seinem Verhalten disziplinieren. Genauso muß man auch sich selbst durch vielfache Anstrengungen auf dem rechten Weg des angemessenen, ethischen Verhaltens halten und so mit der Schulung der Disziplin das wilde Pferd des Geistes zähmen. Das ist eine Eigenschaft, die ein geistiger Lehrer unabdingbar besitzen muß.

**2.** Der Lehrer sollte **beruhigt** sein. Aufbauend auf der Schulung der Ethik muß der Lehrer auch die Schulung der meditativen Konzentration entwickelt haben. Durch die Anwendung von Vergegenwärtigung und Wachsamkeit muß er in der Lage sein, die Konzentration in sich hervorzu bringen, mit der er den abgelenkten Geist zur Ruhe bringt. Die Ethik hat bereits einen großen Nutzen für die

Entwicklung der inneren Ruhe. Sie dient dazu, gröbere Formen negativen und unkontrollierten Verhaltens einzudämmen. Indem man sich bei der Übung von Ethik ständig vergegenwärtigt, welches Verhalten angemessen ist und welches nicht, und die Handlungen von Körper, Rede und Geist mit Wachsamkeit beobachtet und korrigiert, wird der Geist auch innerlich zunehmend gesammelt. Dann kann man allmählich eine tiefere Konzentration entwickeln, mit der man in der Lage ist, auch subtilere Ablenkungen zu überwinden.

**3.** Der Lehrer sollte **vollkommen beruhigt** sein. Diese Qualität bezieht sich auf die Schulung der Weisheit. Aufbauend auf der Ruhe des Geistes, die durch die Schulung der Konzentration erreicht wird, soll der Lehrer in der Lage sein, eine Weisheit zu entwickeln, welche die endgültige Wirklichkeit analysiert. Mit der endgültigen Wirklichkeit ist die im Buddhismus beschriebene Selbstlosigkeit gemeint, von der es gröbere und subtilere Ebenen gibt. Der Lehrer muß ein

sondern darüber hinaus auch die schriftliche Lehre gut kennen. Er muß umfangreiche Kenntnisse der Lehre des Buddha haben, die in den Sūtras und Tantras und den großen Kommentaren festgehalten worden ist. Mit anderen Worten, er muß Gelehrsamkeit besitzen hinsichtlich der Drei Schriftabteilungen der Disziplin, der Lehrreden und des Höheren Wissens. Denn wenn der Lehrer Erklärungen gibt, reicht es nicht aus, daß er selbst Erfahrung in der Schulung des Geistes hat, sondern er muß den anderen die Erklärungen auch korrekt und verständlich übermitteln können. Dazu sollten seine Erklärungen aus den authentischen Quellen stammen.

Was der Lehrer lehrt, muß gut und korrekt sein, so daß es zu einem wirklichen Fortschritt führt, wenn man es praktiziert. Er muß so lehren, daß es unmittelbar sinnvoll und nützlich ist; die Unterweisungen müssen sich direkt in einer positiven Weise auswirken. Darüber hinaus müssen die Übungen, die die Schüler aufgrund dieser Unterweisungen durchführen, dazu beitragen, daß die Lehre in einer einwand-

*Weil gelehrt wird, daß es unsinnig wäre, andere disziplinieren zu wollen, wenn man sich selbst nicht gezähmt hat, muß ein Lama, der andere disziplinieren will, zuerst sein eigenes Kontinuum diszipliniert haben.*

**Tsongkapa**

gutes Verständnis der Selbstlosigkeit besitzen, im besten Fall ein solches, das aus der Meditation stammt, zumindest aber ein fehlerfreies, unumstößliches Verständnis, das ein Ergebnis des korrekten Nachdenkens ist.

**4.** Der Lehrer sollte **reich an Kenntnis der Schriften** sein. Ein guter geistiger Lehrer muß den Dharma aus verlässlichen Quellen darlegen. Er muß also nicht nur im Besitz der erkenntnismäßigen Lehre sein, die er durch die Anwendung der Drei Höheren Schulungen von Ethik, Konzentration und Weisheit entwickelt hat,

freien und qualifizierten Form weiterbesteht. Auf der Basis des eigenen umfassenden Verständnisses der vielfältigen Schriften muß der Lehrer in der Lage sein, etwas zu lehren, das zum langen Bestand der Lehre beiträgt.

**5.** Der Lehrer sollte **die Soheit klar erkennen**. Ein verlässlicher Lehrer soll die Erkenntnis der subtilen Selbstlosigkeit der Phänomene besitzen, am besten in Form einer unmittelbaren Einsicht, mindestens aber in Form eines korrekten begrifflichen Verständnisses aufgrund der Schriften und der Logik. Die Selbstlosigkeit der

Phänomene bedeutet, kurz gesagt, daß alle Phänomene leer davon sind, eigenständig und in absoluter Weise zu existieren.

**6.** Der Lehrer muß **höher entwickelte Eigenschaften als der Schüler** besitzen. Wenn eine Person zwar nicht weniger gute Eigenschaften als der Schüler besitzt, aber mit ihm nur auf der gleichen Stufe steht, so ist das nicht ausreichend, um als geistiger Lehrer zu wirken. DscheTsongkapa erklärt, daß man sich die höher entwickelten Eigenschaften des Lehrers zum Vorbild nehmen sollte. Wenn man die Lebensläufe von weit entwickelten Menschen und Heiligen hört, sollte man zu ihnen als Vorbild aufsehen, weil sie Eigenschaften verwirklicht haben, die man selbst schätzt und entwickeln möchte, zur Zeit aber noch nicht besitzt. Es kommt einerseits darauf an, daß der eigene Lehrer geistige Vorzüge besitzt, die weiter entwickelt sind als die eigenen; andererseits muß man diese von der eigenen Seite her auch erkennen und schätzen, so daß man sozusagen zu ihm emporblickt.

Zu den bereits genannten Qualitäten sollte der Lehrer weitere Eigenschaften besitzen, die dazu dienen, andere zu führen: Geschick der Rede, liebevolle Zuneigung, Tatkraft und Unverzagtheit. Die bis jetzt genannten sechs Eigenschaften muß der Lehrer zu seiner persönlichen Vervollkommnung entwickelt haben. Die letzten vier Eigenschaften stehen hauptsächlich in Verbindung mit der Fähigkeit, andere auf dem spirituellen Pfad anzuleiten. Die eigentlichen Leidensursachen sind befleckte Taten und Leidenschaften, daraus entwickeln sich die verschiedenen Formen des Leidens. Diese Verkettung von befleckten Ursachen und Wirkungen hat der Buddha mit den ersten beiden Wahrheiten gelehrt, den Wahren Leiden und den Wahren Ursprüngen des Leidens. Die Buddhas können den Wesen helfen, indem sie ihnen ihre Lehre geben und damit die eigentliche Wirklichkeit aufzeigen. Die Wesen müssen diese Lehre anwenden und eine Sichtweise und ein Verhalten entwick-

keln, die der Wirklichkeit entsprechen und angemessen sind. So können sie sich befreien, indem sie die eigentlichen Ursachen des Leidens und der Fesselung an den Daseinskreislauf aufgeben. Was für den Buddha gilt, gilt auch für einen geistigen Lehrer. Mit

der Lage sein, die Schwierigkeiten des Erklärens zu ertragen. Wie der Meister Dromtömpa es formuliert: „Wenn man davon spricht, daß jemand ein Lama des Großen Fahrzeugs sein soll, dann muß er so lehren können, daß er mit seinen Erklärungen ein Verständnis in

*So viele Dharma-Erklärungen ich dem Limöpu Tschängawa auch gegeben habe; nicht ein einziges Lob habe ich mir zu meiner Befriedigung zu eigen gemacht. Schließlich gibt es kein Wesen, das nicht notleidend wäre. Geshe Potawa*

den zuletzt genannten vier Eigenschaften ist er in der Lage, anderen die Lehre korrekt zu vermitteln, so daß sie die eigentliche Wirklichkeit verstehen und sich befreien können.

**7.** Die **Redegewandtheit** ist die erste der vier Qualitäten, die der Lehrer besitzen muß, um die Schüler auf dem Pfad zu führen. Er sollte die Stufen der Geistesschulung gut kennen und sie den anderen so verständlich und geschickt erklären kann, daß ihre eigentliche Bedeutung in den Geist der Schüler übertragen wird.

**8.** Die **liebevolle Zuneigung** muß als Motivation beim Erklären der Lehre vorhanden sein. Mitgefühl mit den Schülern und nicht das Streben nach materiellen Gütern oder Verehrung sollte den Lehrer dazu bewegen, Unterweisungen zu geben.

**9.** Die **Tatkraft** des Lehrers ist die unerschütterliche Freude dabei, anderen die Bedeutung der Lehre zu erklären. Und auch sonst sollte er eine stabile Freude beim Wirken zum Wohle der anderen besitzen, ganz gleich, ob er ihnen Unterweisungen gibt oder anderweitig zu ihrem Wohl handelt.

**10.** Schließlich sollte der Lehrer sich **nicht entmutigen lassen** und erschöpft oder deprimiert sein, wenn er Zusammenhänge wiederholt erklären muß. Stattdessen muß er in

bezug auf den ganzen unendlich umfangreichen und vielfältigen Dharma erzeugt. Seine Erklärungen müssen einen Nutzen für den dauerhaften Fortbestand der Lehre haben und unmittelbar bedeutsam sein, wenn man sie anwendet.“

### **Fünf der zehn Qualitäten muß der Lehrer mindestens besitzen**

Es gibt Abstufungen in der Wichtigkeit dieser zehn Eigenschaften; einige sind bedeutsamer als andere, wobei auch die jeweilige Epoche berücksichtigt werden muß, in der der Dharma gelehrt wird. Die Zeiten und Verhältnisse sind auch in spiritueller Hinsicht nicht immer gleich gut. Es gibt Zeiten und Situationen, in denen der Dharma und die Religion im allgemeinen degenerieren, die Leidenschaften und Täuschungen im Geist der Menschen zunehmen und die Beziehungen zwischen den Menschen schlechter werden. In einer spirituell nicht optimalen Zeit wird es schwer sein, einen Lehrer zu finden, der alle zehn genannten Eigenschaften vollständig besitzt. In den späteren Lamrim-Schriften wird deshalb des öfteren die Frage aufgeworfen, wie man in dieser Lage verfahren kann. Wenn wir bedenken, daß wir heute in einer sogenannten Zeit des Niedergangs leben, so ist verständlich, daß es immer schwieriger werden wird,

Lehrer mit all den genannten Eigenschaften zu finden.

In den Lamrim-Schriften wird dazu erklärt, daß fünf der zehn Eigenschaften unabdingbar sind:

- Das Verhalten des geistigen Lehrers sollte durch die Übung der Drei Schulungen diszipliniert sein. Dies sind die ersten drei unbedingt nötigen Eigenschaften.
- Viertens sollte er die Erkenntnis der endgültigen Realität besitzen, zumindestens ein korrektes intellektuelles Verständnis. Dies setzt voraus, daß er das Thema gründlich studiert hat.
- Und fünftens muß er von echtem Mitgefühl mit den Schülern motiviert sein, das heißt dem Wunsch, daß er durch seine Unterweisungen den Schülern tatsächlich hilft, sich aus Leiden und Schwierigkeiten zu befreien.

Wenn man einen geistigen Lehrer gefunden hat, von dem man sicher ist, daß er wenigstens diese fünf Eigenschaften besitzt, kann man ihn beruhigt als einen geeigneten Lehrer annehmen. Diese Einschätzung hat sich nicht erst in der neueren Zeit entwickelt. Bereits der Kadampa-Gesche Potawa hat diese Eigenschaften als unabdingbar genannt. Er berichtet von einem Lehrer, der keine umfangreiche Kenntnis der Schriften besaß; trotzdem sind die Schüler gern zu ihm gegangen und haben ihm zugehört, weil er großes Mitgefühl besaß.

Die Kadampa-Lehrer haben sehr großen Wert darauf gelegt, die erhaltenen Unterweisungen anzuwenden und

*D*adurch, daß sich die Menschen einem Niedrigeren anvertrauen, verschlechtern sie sich. Dadurch, daß sie sich einem Gleichen anvertrauen, bleiben sie auf der Stufe, auf der sie sind. Dadurch, daß sie sich einem Höheren anvertrauen, erlangen sie die Stufe des Edlen. Deshalb will ich mich dem anvertrauen, der ein Höherer geworden ist.

*Arhat Dharmatrāta*

dem Lehrer ziehen können, selbst wenn er nicht sehr gelehrt oder redegewandt war.

Oft wird gelehrt, daß es selbst dann noch die Möglichkeit gibt, sich einem geistigen Lehrer anzuvertrauen, wenn er diese fünf Eigenschaften nicht vollständig besitzt: Das ist möglich, solange seine Vorzüge größer sind als seine Fehler und solange seine Tugenden weiter entwickelt sind als die des Schülers. Das ist das mindeste Kriterium. Man sollte sich also fragen, ob der Lehrer in bezug auf ethische Disziplin, Konzentration, Weisheit und andere Tugenden weiter entwickelt ist als man selbst. Stellt man fest, daß dies der Fall ist, kann man ihn als persönlichen Lehrer betrachten. In dieser Weise sollte man einen Lehrer untersuchen.

Nun stellt sich die Frage, wie man einen solchen Lehrer finden kann. Dazu sagt der indische Meister Dharmakīrti, man könne in groben Zügen

man über seinen Lebens- und Ausbildungsweg befragen kann. So ist es relativ einfach, sich ein erstes Bild zu machen. Man kann zunächst im groben und dann zunehmend genauer beurteilen, ob die betreffende Person Erfahrung in den drei Schulungen von Ethik, Konzentration und Weisheit besitzt, ob sie sich mit der Erkenntnis der letztgültigen Realität beschäftigt hat und ob sie Mitgefühl besitzt. Man sollte auch versuchen, sich längere Zeit in der Umgebung des Lehrers aufzuhalten, um sowohl sein persönliches Verhalten wie auch das Verhalten seiner Schüler zu beobachten. Zum Beispiel heißt es von Atiśa, daß er zwölf Monate in der Umgebung seines späteren Lehrers Serlingpa verbracht hat, ohne ihn bis dahin um Unterweisungen zu bitten.

Bevor man einen Lehrer als den eigenen Lehrer betrachtet, hat man genügend Zeit und Möglichkeit, ihn zu prüfen. Betrachtet man die betreffende Person dann tatsächlich als den eigenen Lehrer, erbittet Unterweisungen von ihm und so weiter, so sollte man sich der Bedeutung dieses Verhältnisses bewußt sein und sich entsprechend verhalten. Die Entwicklung und Bewahrung eines guten, nützlichen Verhältnisses gegenüber dem geistigen Lehrer von der Geisteshaltung wie von dem Verhalten her wird für die eigene Praxis sehr wichtig.

*Aus dem Tibetischen von Christof Spitz*



*M*an hat viele Gelegenheiten, einen Lehrer zu überprüfen, bevor man eine Verbindung zu ihm aufnimmt. Hat man aber erst einmal diese Verbindung hergestellt, dann muß man sich ihm gegenüber respektvoll verhalten.

*Geshe Potawa*

dadurch über lange Zeit eigene Erfahrungen zu sammeln. Wenn sie dann den Schülern Belehrungen gaben, sprachen sie aus dieser persönlichen Erfahrung heraus. So haben die Schüler sehr viel Nutzen aus der Begegnung mit

bereits mit direkter Wahrnehmung sehen, ob eine Person diese Eigenschaften besitzt. Beispielsweise ist es nicht allzu schwierig, den Lebenslauf eines Menschen in Erfahrung zu bringen. Da er ein Lehrer ist, gibt es Schüler, die